



Kooperation und Bildung in Schulen gGmbH



Kita Kastanie
Kastanienalle 11
14050 Berlin

TELEFON
030/30108867
0176/10198088 (Leitung)

FAX
030/30108868

INTERNET
www.kubis-berlin.de

E-MAIL
kita-kastanie@kubis-berlin.de

BANKVERBINDUNG
IBAN: DE84100900005420102056
BIC: BEVODEBB
Berliner Volksbank

Konzeption

Version 7.0, Stand 05.10.2016

ITA Kastanie
← uBiS gGmbH



*"Alle Wege entstehen,
wenn wir sie gehen."*

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1.0 Träger KuBiS gGmbH.....	3
2.0 Warum ist die KuBiS gGmbH Kitaträger am Standort Reinhold-Otto-Grundschule geworden?	3
3.0 Einrichtungsbeschreibung.....	4
3.1 Größe & Räumlichkeiten	4
3.2 Lage & Freigelände.....	5
3.3 Soziales Umfeld	6
4.0 Personal	6
5.0 Öffnungszeiten & Tagesablauf.....	7
6.0 Altersmischung	7
7.0 Raumgestaltung und Veränderung	7
8.0 Umsetzung Berliner Bildungsprogramm (Kita)	8
8.1 Unser Bild vom Kind.....	9
8.2 Förderung von Sozial- und Ich-Kompetenzen.....	9
8.3 Körper, Bewegung und Gesundheit.....	10
8.4 Soziale und kulturelle Umwelt	12
8.5 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien	13
8.5.1 Gewaltfreie Kommunikation.....	14
8.5.2 Sprachförderung	15
8.6 Bildnerisches Gestalten.....	15
8.7 Musik	16
8.8 Mathematische Grunderfahrungen	17
8.9 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	18
8.10 Beobachten und Dokumentieren	19
8.11 Demokratische Teilhabe.....	19
9.0 Eingewöhnungskonzept.....	20
10.0 Inklusion / Integration.....	22
11.0 Übergang Kita - Grundschule	23
12.0 Elternbeteiligung	26
Schlussbemerkung.....	27
Anlagen.....	28

Vorwort

Noch viel zu oft wird in Schule bei der Einschulung von Lernanfängern gesprochen. Kitazeit ist Bildungszeit und Kitakinder haben bereits eine Vielzahl von Fähigkeiten und Wissen aus den unterschiedlichsten Bereichen erworben, was ihnen bei ihrer weiteren schulischen Laufbahn zugutekommt. Die Bildung in den ersten Lebensjahren ist von entscheidender Bedeutung für den zukünftigen Lebensweg jeden einzelnen Kindes.

Die ‚**Kita Kastanie**‘ der KuBiS gGmbH soll vertrauensvoller und verlässlicher Partner für Kinder, Eltern und Schule sein. Mit ihrem Bildungskonzept nach dem ‚*Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt*‘ soll sie Kinder ihren Voraussetzungen entsprechend individuell fördern und auf den Übergang in die Grundschule vorbereiten.

Diese Konzeption gibt einen beispielhaften Überblick über den aktuellen Arbeitsstand. Das Team der ‚Kita Kastanie‘ wird diesen Konzeptrahmen weiter ausformulieren, in der Praxis erproben und in direkter Kommunikation mit den in der Schule tätigen Kolleginnen und Kollegen überprüfen und weiterentwickeln.

1.0 Träger KuBiS gGmbH

2005 haben sich mehrere Kinder- und Schülerläden aus dem Einzugsgebiet der Halensee-Grundschule in Berlin-Wilmersdorf zum Kooperationsverbund Hortbetreuung Halensee e.V. (KHH) zusammengeschlossen.

Inzwischen heißt der ehemalige Verein Kooperation und Bildung in Schulen gGmbH, kurz KuBiS und kooperiert mit der Heide-Grundschule in Treptow-Köpenick sowie mit der Halensee-Grundschule, der Lietzensee-Grundschule und seit April 2008 mit der Reinhold-Otto-Grundschule in Charlottenburg-Wilmersdorf im Rahmen der ergänzenden Förderung und Betreuung von Grundschulkindern (eFöB).

2.0 Warum ist die KuBiS gGmbH Kitaträger am Standort Reinhold-Otto-Grundschule geworden?

„Die Idealvorstellung vom Übergang Kindergarten in die Grundschule geht davon aus, dass Erzieherinnen, Erzieher, Grundschullehrerinnen und -lehrer, Eltern und Kinder sich optimal abstimmen und dass viele Kinder einer Kita-Gruppe gemeinsam in eine Grundschulklasse – zukünftig in der flexiblen Schulanfangsphase – eingeschult werden“ (Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt).

Mit der Übernahme der Trägerschaft einer Kindertagesstätte auf dem Gelände der Reinhold-Otto-Grundschule und dem damit einhergehenden Konzept der intensiven Zusammenarbeit von Kita und Grundschule, legte die KuBiS gGmbH den Grundstein für den gelingenden Übergang Kita -Grundschule und eine verzahnte Bildungspraxis an diesem Schul- und zukünftigen Kitastandort.

Die direkte Standortnähe beider Bildungsinstitutionen ermöglicht ein hohes Maß an Kommunikation zwischen den sich alltäglich begegnenden pädagogischen Fachkräften beider Einrichtungen. Verbindliche und verlässliche Strukturen, fachlicher Austausch, gemeinsame Fortbildungen, Elternabende oder Studientage, gegenseitige Besuche und wechselseitige Hospitationen bilden die Grundlage für gegenseitige Wahrnehmung und Wertschätzung aller Professionen.

Kitakinder könnten die Schulräume wie Schulbibliothek, Aula, Sporthalle, Lernwerkstatt oder Kunstatelier nutzen, Feste oder Feiern können gemeinsam gestaltet und organisiert, Projekte altersgemischt mit Schul- und Kitakindern durchgeführt und die Ergebnisse präsentiert werden.

Schon frühzeitig erhöht der Kitastandort der Reinhold-Otto-Grundschule die Bindung von Eltern an „ihre“ Grundschule und kann vorhandenen Ängsten, die mit der Einschulung ihrer Kinder verbunden sind, entgegenwirken. Eltern, die im Laufe der Kitazeit ihrer Kinder bereits Lehrer/-innen und Erzieher/-innen kennengelernt haben, die Räume der Schule und vielleicht sogar das zukünftige Klassenzimmer ihrer Tochter und ihres Sohnes kennen, entwickeln eher ein positives Verhältnis zu Schule als Eltern, die eine völlig fremde Einrichtung vorfinden. Darüber hinaus werden Elternhäuser mit Migrationshintergrund (an der Reinhold-Otto-Grundschule aktuell mehr als 50%) früh in der Kita mit dem ungewohnten und für sie fremdbestimmten Zeitplan des Nachbarn Schule vertraut gemacht.

3.0 Einrichtungsbeschreibung

3.1 Größe & Räumlichkeiten

Das derzeitige ‚Horthaus‘ Kastanienalle 11 hat eine nutzbare Grundfläche von ca. 275 qm und eine dazugehörige Freifläche von ca. 450 qm. Es wurde ursprünglich als Kitastandort genutzt. 2005 fand im Rahmen der Hortverlagerung der Umbau als Ergänzung zu den im Schulgebäude befindlichen Gruppenräumen für die ergänzenden Förderung und Betreuung von Grundschulkindern (eFöB) statt.

Mit dem Umzug der Nelson-Mandela-Oberschule in ein anderes Gebäude und der Einrichtung weiterer Gruppenräume direkt im Schulgebäude bot das Freiwerden des ‚Horthauses‘ wieder die Möglichkeit, hier einen Kitastandort zu etablieren.

Aufteilung der Räumlichkeiten im derzeitigen ‚Horthaus‘

- Eingangsbereich (ca. 19 qm)
- Flur (ca. 17 qm)
- zwei Gruppenräume (ca. 71 qm & 64 qm)
- eine kleine Werkstatt, Bastel- und Kreativraum (ca. 20 qm)
& ein kleiner Schlaf- und Ruheraum (ca. 14 qm)
→ beide kleinen Räume liegen jeweils direkt neben den großen Gruppenräumen
- ein Büro (ca. 16 qm)
- Personalraum (ca. 9 qm)
- ein Garderobenraum (ca. 13 qm)
- ein Waschraum (ca. 29 qm)

- ➔ incl. vier Kindertoiletten sowie Spiel- und Waschlandschaft, Dusche und Wickeltisch
- Personaltoilette mit Handwaschbecken (ca. 2 qm)
- die Küche (ca. 10 qm)

Umbaumaßnahmen im Rahmen der Umwidmung

- Fach- und behindertengerechter sowie energetischer, den Auflagen entsprechender Umbau, des jetzigen Horthauses in eine Kindertagesstätte mit ca. 35 Plätzen für Kinder im Alter von 1 Jahr bis zur Einschulung
- Einrichtung einer Kita-Gruppe für unter Dreijährige und einer Kita-Gruppe für über Dreijährige
- Ausstattung der Kita mit alters- und gruppenentsprechendem Einrichtungs-, Spiel- und Beschäftigungsmaterial
- Großzügiger Umbau des Sanitärbereiches
- Renovierung und Sanierung des Gebäudes im Innen- und Außenbereich
- Kindgerechte Umgestaltung des um das Gebäude vorhanden Freigeländes für die entsprechende Altersgruppe
- Kitagerechte Umgestaltung der Geländebegrenzung zur Straße und zum Schulgelände

3.2 Lage & Freigelände

Das Kitagebäude Kastanienallee Nr. 11 liegt direkt auf dem Gelände der Reinhold-Otto-Grundschule im Ortsteil Westend in Charlottenburg-Wilmersdorf. Es wird auf der Ostseite von der wenig befahrenen Kastanienallee und auf der Nordseite von der verkehrsreicheren Platanenallee begrenzt. Die beiden übrigen Grundstückseiten grenzen an den Schulhof.

Direkt zur Kita gehört ein um das Gebäude herumlaufendes Freigelände mit ca. 450 qm. Dieses Freigelände soll mit Spielgeräten, Tischen, Bänken, Sandkasten, Nutzgarten, Wasserspiel, Gerätehaus und einer gepflasterten Fläche für das Spiel mit Fahrzeugen ausgestattet werden. Hier werden sich auch die Rampen für den barrierefreien Zu- und Ausgang zum Kitagebäude befinden. Darüber hinaus wird das gesamte Gelände kindgerecht begrünt und abwechslungsreich gestaltet.

Der angrenzende Schulhof der Reinhold-Otto-Grundschule mit diversen Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten kann in Absprache mit der Schulleitung und der Leitung der ergänzenden Förderung und Betreuung (EFöB) mit genutzt werden.

Der Spielplatz auf dem Schulhof lädt zum Klettern, Toben und vielen anderen Aktivitäten ein. Eine Mitnutzung einer der beiden schulischen Sporthallen ist ebenfalls möglich.

In der direkten Nachbarschaft der Kindertagesstätte befinden sich mehrere öffentliche Kinderspielplätze. Einige kleine Parks sind mit den Buslinien der BVG schnell zu erreichen. Zum Grunewald mit Teufelssee und Teufelsberg dauert die Fahrt inklusive Fußweg etwa 30 Minuten.

3.3 Soziales Umfeld

Westend gilt als bürgerlicher Wohnbezirk. In den letzten Jahren ziehen vermehrt junge Familien mit zwei oder mehr Kindern in den Kiez.

Zurzeit besuchen 286 Kinder der Klassen 1 bis 6 die derzeit noch zweizügige Grundschule. Im Schuljahr 2010/2011 betrug der Anteil der Kinder aus Familien nichtdeutscher Herkunftssprache (ndH) 49,8%.

Ausgehend von der Annahme, dass eine überwiegende Zahl der Kitakinder später die Reinhold-Otto-Grundschule besuchen soll, rechnen wir mit einem ebenso hohen Anteil von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache bzw. Empfängern von Transferleistungen in der Kindertagesstätte.

Diese voraussichtliche multikulturelle Zusammensetzung unserer Kindergruppen und die Vielfalt an Familienkulturen sehen wir als Chance und Herausforderung für Kinder und Erwachsene, sich auf der Basis der gegenseitigen Wertschätzung und Toleranz auf andere Kulturen, Werte und Normen einzulassen und mit Widersprüchen umzugehen.

25% der Eltern an der Reinhold-Otto-Grundschule sind von der Lehrmittelzuzahlung befreit.

Ebenso soll auf das zukünftige Konzept inklusiver Bildung und Betreuung in der Reinhold-Otto-Grundschule schon in der Kita vorbereitet und dieses in der Kindertagesstätte ebenfalls praktiziert werden.

4.0 Personal

- Fachlich qualifizierte Kitaleitung mit mehrjähriger Leitungserfahrung und Kenntnis sowie sicheres Anwenden des Berliner Bildungsprogramms
- Einstellung eines der Personalbemessung entsprechenden qualifizierten Erzieher/-innenteams, einschließlich Intergrationserziehern/-innen und möglichst auch männlichen Erziehern, sowie Personal mit Erfahrung in der Säuglingspflege
- Bereitstellung finanzieller Mittel für regelmäßige Fortbildungen und Supervision des Kitapersonals
- Wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen (Kita)
- Jährliche Teamfortbildung (Kita)
- Regelmäßig stattfindende einrichtungsübergreifende Gremien (Kita & Schule)
- Externe Beratung und Evaluation (Kita & Schule)
- Organisation und Förderung von gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen von Schule und Kindertagesstätte

Alle in der Kooperation und Bildung in Schulen gGmbH beschäftigten Erzieherinnen und Erzieher werden dazu ermutigt, sich kontinuierlich fortzubilden und an den jeweils für die gemeinsame Arbeit wichtigen Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen.

Dies erfolgt z.B. bei Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen vom LISUM Berlin, SFBB (Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg), GEW, regionalen Fortbildungsträgern oder der RAA (Regionale Arbeitsstellen für Ausländerfragen, Jugendhilfe & Schule e.V.).

5.0 Öffnungszeiten & Tagesablauf

Die Kita ist wochentags von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Kernzeiten der Projekte, Spiel- und Gruppenarbeit liegen zwischen 9:30 Uhr und 16:00 Uhr. Rahmenzeiten für die offene Arbeit bilden die Essen-, Schlaf- und Ruhephasen sowie die Angebote für die Kinder:

- ab 8:30 Uhr gemeinsames Frühstück,
- ab 9:00 Uhr Morgenkreis,
- ab 9:30 Uhr offene und differenzierte Angebote (im Gebäude oder außerhalb),
- 11:30 Uhr gemeinsames Mittagessen in ein oder zwei aufeinander folgenden Gruppen,
- ab 12.30 Uhr Schlaf- bzw. Ruhezeit, Lesen, Musik hören, Kuschneln,
- ab 14.30 Uhr Vesper,
- ab 15:00 Uhr offene und differenzierte Angebote,
- Obst- und Gemüse sowie Getränkebuffet während des ganzen Tages.

6.0 Altersmischung

Wir betreuen Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt und arbeiten mit festen Gruppen und festen Bezugspersonen, die den Kindern Sicherheit und Kontinuität bieten.

Altersmischung spielt eine große Rolle für das Schul- und Kindergartenkonzept. Jüngere und ältere Kinder unterstützen sich gegenseitig in ihrem gemeinsamen Tun. Kleinere Kinder erzielen frühe Lernerfahrungen und -erfolge durch Nachahmung von Lernbeobachtungen älterer Kinder.

Trotz altersgemäßer Trennung der beiden Kitagruppen soll es im Tages- und Wochenablauf ausreichend Begegnungsmöglichkeiten und gemeinsame Aktivitäten beider Altersgruppen im Sinne einer kleinen Altersmischung geben. Ebenso sollen die Kinder in Projekten kleinere bzw. größere Kinder in der Kita kennenlernen und auch erste Begegnungen mit den Grundschulkindern erfahren.

Von der Eingewöhnung bis zum Übergang in die Grundschule gibt es ein individuelles Förderprogramm für alle Kinder. Im direkten Kontakt mit den Eltern bietet die Kindertagesstätte einen Ort des Lernens, Erlebens, Wohlfühlens und Forschens.

7.0 Raumgestaltung und Veränderung

Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive Handeln der Kinder. Heute sprechen wir „vom Raum als dritten Pädagogen“. Je nach zur Verfügungen stehendem Platz gehören Experimentier- und Forscherecken, Karten und Bilder, Bücher und andere Medien, Ausstellungsflächen für Projektergebnisse, Rückzugs- und Verstecknischen, ‚Wort- und Zahlenwerkstatt‘ und vieles mehr in die Kindertageseinrichtung.

Ebenso wichtig ist die Gestaltung der Räumlichkeiten als Lebens- und Wohlfühlort, denn viele Kinder verbringen heute die meiste Zeit des Tages in Kita oder Schule. Jede Kitagruppe verfügt über einen eigenen Raum, der der jeweiligen Altersgruppe entsprechend gestaltet und eingerichtet ist.

Die Kindertagesstätte ist eine lernende Organisation, sie befindet sich in einem fortlaufenden Prozess der Feststellung, Bewertung und Veränderung. Gerade auch in der intensiven Zusammenarbeit mit der Grundschule wird es zu einer ständigen Weiterentwicklung der Pädagogik der Einrichtung und deren Ausgestaltung kommen.

8.0 Umsetzung Berliner Bildungsprogramm (Kita)

Kitakinder haben einen großen Informationsdrang und Wissensdurst, sind neugierig und vielseitig interessiert. Insofern ist es wichtig, die Kinder in das Geschehen und in Entscheidungen mit einzubeziehen. Kinder vollziehen die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivitäten. Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kindern ein anregendes Umfeld und verlässliche Beziehungen zu bieten und klare Grenzen zu setzen. Es geht darum, Kinder in ihren Bedürfnissen zu verstehen und die Fähigkeit zu fördern, mit anderen soziale Beziehungen einzugehen. Eigensinn und Gemeinsinn gehören zusammen.

Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Es gilt für Kinder und Familien unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Lebenssituation, ein qualitativ und quantitativ bedarfsgerechtes Angebot zu machen. Erzieher/-innen eröffnen durch ihr professionelles Handeln Zugänge zu Wissen, Erfahrung und zur Entfaltung von kindlicher Kreativität.

Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden. Folgende Dimensionen spielen hierbei eine vorrangige Rolle:

- sich ein Bild von sich selbst machen - das Kind in seiner Welt,
- sich ein Bild von den anderen machen - das Kind in der Kindergemeinschaft,
- sich ein Bild von der Welt machen - Weltgeschehen erleben, Welt erkunden.

Die Ziele sind formuliert in Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und gliedern sich deshalb in:

- Ich-Kompetenzen,
- Soziale Kompetenzen,
- Sachkompetenzen,
- Lernmethodische Kompetenzen.

Die Kooperation und Bildung in Schulen gGmbH erkennt Kinder als Konstrukteure ihrer Welt an. Sie unterstützt sie beim Erlangen von Selbständigkeit, fördert ihre Konfliktfähigkeit, hilft ihnen beim Erwerb von Sozialkompetenz, stärkt ihr Selbstbewusstsein und ermöglicht ihnen einen altersgemäßen Wissenserwerb.

Wir arbeiten unter anderem nach dem Situationsansatz. Bei der Festlegung von Projektthemen sollen die Kinder ihre Ideen und Vorstellungen einbringen. Dabei ist nicht entscheidend, den Kindern eine Vielzahl von Einzelerfahrungen zu bieten, sondern ihnen das Lernen in Erfahrungszusammenhängen zu ermöglichen. Die Aufgabe der/des Erzieherin/Erziehers ist, relevante Themen zu erkennen, aufzugreifen, zu planen und zu strukturieren. Besonderer Wert wird auch auf die bildungsbereichsübergreifende Planung und Gestaltung von Projektvorhaben gelegt.

8.1 Unser Bild vom Kind

- Wir sind eine Integrationskindertagesstätte und wollen uns mit gegenseitigem Respekt und Toleranz begegnen.
- Wir betrachten die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit Fähigkeiten, Bedürfnissen, Interessen und Rechten.
- Wir begegnen den Kindern und ihren Familien wertschätzend und respektvoll.
- Wir ermöglichen den Kindern entwicklungsentsprechende Erfahrungen zu sammeln.
- Wir sind überzeugt davon, dass die Kinder nur im selbstbestimmten, eigenaktiven Handeln Erfahrungen, Wahrnehmungen und Empfindungen sammeln können, die sie weder über- noch unterfordern.
- Wir verstehen es als die wichtigste Grundlage unserer Arbeit jedem einzelnen Kind gegenüber aufmerksam und achtsam zu sein.
- Wir ermöglichen den Kindern ihrer eigenen Entwicklungslogik nach ihrem eigenen Entwicklungstempo folgen zu können.
- Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter/innen der Kinder. Im Fokus unserer Aufmerksamkeit steht die tägliche individuelle Beobachtung der Kinder, nach deren Rückschlüssen wir unterstützen, begleiten und entsprechende Umgebungs- und Lernangebote ausrichten, die sich am Berliner Bildungsprogramm orientieren.
- Wir wollen die Kinder durch ein gutes Gleichgewicht an freiem Spiel, gezielten Angeboten und Projektarbeit in ihren Kompetenzen stärken.
 - **Ich-Kompetenz:** Sich seinen Bedürfnissen/Interessen bewusst werden, selbstständig sein, mit Gefühlen umgehen können.
 - **Sozial-Kompetenz:** Andere verstehen und etwas mitteilen können, Kompromisse schließen, anderen helfen wollen.
 - **Sach-Kompetenz:** Umgang mit verschiedenen Materialien, Fertigkeiten und Geschicklichkeit entwickeln.
- Wir führen Gespräche mit den Kindern und ihren Familien nach dem Prinzip der Gleichberechtigung: Die Belange und Wünsche der Kinder und ihrer Familien werden von uns ernst genommen und wir bemühen uns die inhaltliche Arbeit daran anzugleichen.
- Wir möchten, dass sich die Kinder in der Kita Kastanie akzeptiert und geborgen fühlen.

8.2 Förderung von Sozial- und Ich-Kompetenzen

Eigensinn und Gemeinsinn gehören untrennbar zusammen. Kinder müssen untereinander verlässliche und dauerhafte Beziehungen entwickeln können. Sie erleben in der Gruppe Gefühle von Solidarität und Zusammengehörigkeit, aber auch von Ausgrenzung und Neid. Die Fähigkeit des verantwortungsvollen Umgangs mit diesen Gegensätzen muss erst erlernt und täglich eingeübt werden.

Wir wollen die Kinder ihren Entwicklungsbedürfnissen und Fähigkeiten gemäß fördern und ihnen helfen, ihren individuellen Platz in der Gemeinschaft zu finden.

Ziele (z.B.)	Methoden (z.B.)
<ul style="list-style-type: none"> - Die Kinder fühlen sich in der Kita geborgen 	<ul style="list-style-type: none"> - Individuelle und freudvolle Begrüßung/Verabschiedung der Kinder und Eltern, evtl. Orientierung auf den nächsten Tag - Beim Frühstück über den Tagesbeginn oder besondere Ereignisse in der Familie sprechen - Schön gestaltete, zur Aktivität anregende Gruppenräume - Gemeinsame Entscheidungsfindung hinsichtlich eines Zieles beim Spaziergang
<ul style="list-style-type: none"> - Eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle spüren und angemessen zum Ausdruck bringen - Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen und achtungsvoll miteinander umgehen 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbildwirkung des/der Erziehers/Erzieherin (Umgangston, Wortwahl, einfühlsamer Umgang mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen der Kinder), Vorleben und Reflexion - Gespräch/Rollenspiel: „Wie kann ich dem anderen etwas sagen?“, „Was gefällt mir, was gefällt mir nicht?“ - Möglichkeiten zu Ruhe oder Bewegung anbieten - Projekte zu den Themen: „Was macht mir Freude, was macht mir Angst?“, „Worüber werde ich wütend und wie verhalte ich mich dann?“
<ul style="list-style-type: none"> - Kinder erfahren, dass sie in Gemeinschaft angenommen und wertgeschätzt sind - Kinder lernen, mit negativen Erfahrungen und Versagungen konstruktiv umzugehen 	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote von Tanz-, Bewegungs- und Wettspielen, didaktischen Spielen wie „Mensch, ärgere dich nicht!“, Domino, Memory, etc. - Gemeinsam die Mahlzeiten einnehmen und aufeinander warten - Gemeinsame Aktivitäten, Feiern von Geburtstagen und Festen
<ul style="list-style-type: none"> - Kinder entwickeln Vertrauen in die eigenen Kräfte und Fertigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Kleine Aufträge innerhalb des Hauses ausführen (entsprechend des Entwicklungsstandes) - Singen, Tanzen, Turnen vor der Gruppe und später vor anderen oder fremden Personen - Motivation und Einüben von Tätigkeiten, vor denen Kinder unsicher sind
<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen von Rollen - Unterschiede, Besonderheiten, und Fertigkeiten erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> - Rollenspiele, in denen Kinder Bezug zu wichtigen Personen nacherleben („Vater – Mutter - Kind“, „Erzieher/in - Lehrer/in“, etc.) - „Das kann ich schon gut, das muss ich noch mehr üben.“

8.3 Körper, Bewegung und Gesundheit

Die Wahrnehmungen über die Fernsinne und die emotionalen Wahrnehmungen befinden sich untrennbar in einem komplexen Zusammenspiel. Indem sich Kinder bewegen bilden sich auch ihre Gefühle.

Wir legen bei unserer Arbeit besonderen Wert auf bewegungsorientierte Angebote. Dabei nutzen wir regelmäßig die Schulsporthallen, den Schulhof und den darauf befindlichen Kinderspielplatz. Ziel ist es bei den Kindern Spaß und Freude am bewegungsorientierten Spiel zu vermitteln.

Gesundheitserziehung im Elementarbereich geht weit über das Training des Zähneputzens und des Händewaschens in der Kita hinaus. Erziehung zur eigenverantwortlichen Körperhygiene ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kita.

Wir wissen, was junge Menschen mögen und was wichtig ist für eine gesunde Ernährung und Entwicklung. Deshalb gehört zum Tagesablauf der Kitakinder das tägliche, gemeinsame und gesunde Frühstück.

Bei uns gibt es ein spezielles Menüangebot, das optimal auf die Bedürfnisse und Vorlieben von Kindern abgestimmt ist. Die KuBiS gGmbH versorgt seit mehreren Jahren in der Reinhold-Otto-Grundschule die Schülerinnen und Schüler mit einem warmen Mittagessen von appetito, welches in Konvektomaten (Kombidämpfern) frisch zubereitet wird. Geplant ist, dass ein Teil der Kitakinder (die „Großen“) vor den Schulkindern ebenfalls in der Schulmensa isst, während der andere Teil der Kindergruppe das Mittagessen in den Kitagruppenräumen einnimmt.

Während des ganzen Tages steht den Kindern im Kitagebäude ein Buffet aus frischem Obst- und Gemüse sowie Getränken zur Verfügung.

Ziele (z.B.)	Methoden (z.B.)
<ul style="list-style-type: none"> - Den eigenen Körper wahrnehmen - Körperteile kennen und benennen 	<ul style="list-style-type: none"> - Körpermassagen mit unterschiedlichen Materialien wie Igelball, Feder, Massagehandschuh - Den eigenen Körper abmalen und die Körperteile spielerisch benennen lassen - Psychomotorische Spiele - Individuelle Zärtlichkeitsbedürfnisse der Kinder respektieren: „Was ist dir angenehm, was magst du nicht?“
<ul style="list-style-type: none"> - Die eigenen körperlichen Möglichkeiten kennen 	<ul style="list-style-type: none"> - Individuelle Bewegungsanregungen ermöglichen und Bewegungsfertigkeiten thematisieren: „Was macht dir Angst, was traust du dir zu?“ - Kinder ermutigen und einfache Hilfestellungen geben - Spielplätze auswählen, die dem Alter und den motorischen Fertigkeiten der Kinder angemessen sind
<ul style="list-style-type: none"> - Lust an Bewegung haben 	<ul style="list-style-type: none"> - Vielfältige Bewegungsangebote machen - Z.B. abwechslungsreiche Wanderungen in Natur und Umgebung - Regelmäßiger Aufenthalt im Freien bei jeder Witterung - Tanz- und Bewegungsspiele - Bewegungserziehung als Beschäftigungsangebot
<ul style="list-style-type: none"> - Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer und Wettstreit ausbauen 	<ul style="list-style-type: none"> - Dem Alter und den motorischen Fertigkeiten entsprechend Bewegungsanregungen geben - Steigerung des Schwierigkeitsgrades, zeitliche Erweiterung des Angebotes - Möglichkeiten zum wiederholenden Üben geben - Spielen im Wettstreit
<ul style="list-style-type: none"> - Regeln bei Tanz, Bewegungs- und Sportspielen kennen und einhalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Regeln und ihre Notwendigkeit besprechen (Spaß, Gesundheit) - Kontrolle auf Einhaltung/Wertung durch Kinder und Erzieher/in - Lob und Bestätigung - Konsequenz auf Bezug der Beachtung und Einhaltung
<ul style="list-style-type: none"> - Orientierung im Raum 	<ul style="list-style-type: none"> - Überwinden von Höhen, Tiefen und Weiten

	<ul style="list-style-type: none"> - Entfernungen mit Hilfe von unterschiedlichen Bewegungen (Kriechen, Hüpfen, rückwärtslaufen, usw.) zurücklegen - Rolle vorwärts und um die Längsachse - Spiele wie „Seitenwechsel“, „Feuer, Wasser, Land“
<ul style="list-style-type: none"> - Altersentsprechende, ausgewogene Ernährung 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesunde Vollwertkost zu allen Mahlzeiten - Obstfrühstück, ausgewogene Mittagsversorgung, Obstvesper, Getränkeangebot
<ul style="list-style-type: none"> - Essen genießen können und auswählen dürfen, ablehnen was nicht schmeckt - Hunger, Durst und Sättigung spüren und Ausdrücken 	<ul style="list-style-type: none"> - Ritualisierte Esseneinnahme in der Kindergruppe - Bewusste Reflexion von Essgewohnheiten - Selbstbedienung zu den Mahlzeiten (Tischdecken, Mittag servieren, Getränke eingießen, Tisch abwischen)
<ul style="list-style-type: none"> - Zahnpflege als Notwendigkeit begreifen und mit Spaß ausführen - Gefühl für die eigene Körperhygiene entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßige Zahnputzrituale - Besuche von Zahnprophylaxe - Zahnärztliche Kontrolluntersuchungen in der Kita

8.4 Soziale und kulturelle Umwelt

Ohne soziale Beziehungen ist Bildung nicht denkbar. In Krippe und Kita sind Kinder zum ersten Mal in einer größeren Kindergemeinschaft, in der im Prinzip alle die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben. Die Kindergruppe selbst repräsentiert gleichzeitig die Vielfalt unserer Gesellschaft. Verschiedene Kulturen und auch der Kontakt mit behinderten Kindern gehören zum Selbstverständnis des Kitaalltages.

Das Kind muss die Welt nicht als etwas Vorgefundenes erfahren, es muss sie neu erfinden. Kinder müssen gewinnen wollen und verlieren können. Kinder lieben das „Freispiel“ als eine Zeit, die ohne fremde Regeln, ohne Kontrolle und Steuerung selbst gestaltet und gelenkt wird. Wir als Erwachsene sollten uns dort heraushalten und das Spiel lediglich ermöglichen, aber nicht eingreifen (mit der Ausnahme zum Schutz und Wohle der beteiligten Kinder) oder steuern.

Ziele (z.B.)	Methoden (z.B.)
<ul style="list-style-type: none"> - Bedürfnisse nach Anerkennung in der Gemeinschaft spüren 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsamer Morgenkreis, indem das Kind die Möglichkeit hat sich einzubringen
<ul style="list-style-type: none"> - Eigene Biografie kennenlernen („Wo komme ich her? Wer gehört zur Familie?“) 	<ul style="list-style-type: none"> - Projektarbeit: „Meine Familie und ich“, Befragung der Großeltern, Eltern, Fotoalbum oder Plakat gestalten
<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen der unmittelbaren Umgebung – Bezug zum Kiez herstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Erkundung des Umfeldes durch Spaziergänge und Besuche von Einrichtungen im Kiez - Kooperation mit standortnahen Einrichtungen - Ausflüge ins Theater, ins Museum, ins Schwimmbad oder in die Bibliothek
<ul style="list-style-type: none"> - Herkunft und Traditionen der Kinder verschiedener Länder kennenlernen - Interkulturelle Erfahrungen im Zusammenleben der Kinder nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gäste einladen (Eltern, Großeltern) - Kulturelle Nachmittage gestalten, mit kleinen Musikbeiträgen und Speisen - Vergleiche ziehen: Sprache, Schriften, Aussehen, Kleidung, usw. - Kulturelle Feste feiern

	<ul style="list-style-type: none"> - Materialien und Bücher im Gruppenraum repräsentieren unterschiedliche Kulturen
<ul style="list-style-type: none"> - Welchen Stellenwert nimmt Religion damals und heute ein 	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder berichten z.B. über das Zusammenleben mehrerer Generationen in einem Haushalt - Besuche von Kirchen, Moscheen etc.
<ul style="list-style-type: none"> - Wie bestimmen unterschiedliche Kulturen in Deutschland das aktuelle Lebensgeschehen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder tauschen sich über Urlaubserlebnisse aus - Kinder berichten über positive und negative Erlebnisse des täglichen Lebens - Kinder verfolgen das Weltgeschehen durch die Medien
<ul style="list-style-type: none"> - Historische Bezüge schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> - Museums- und Galeriebesuche - Historische Bauwerke besichtigen - Kiezgeschichte erkunden
<ul style="list-style-type: none"> - Welche Traditionen pflegt die Kita? 	<ul style="list-style-type: none"> - Kitageburtstag, Sommerfest, Herbstfest, Kindertag und andere traditionelle Feste gestalten die Kinder mit - Aktive Beteiligung am gemeinsamen Sommerfest der Grundschule

8.5 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und jederzeit. Gesprochene und geschriebene Sprache bilden die Grundlage für viele Bildungsprozesse. In Berliner Kindertageseinrichtungen kommen Kinder mit vielfältigen sprachlichen Vorerfahrungen zusammen und für viele ist die familiäre Mehrsprachigkeit selbstverständlich. Diese kostbaren Ressourcen für Bildungsprozesse zu nutzen, stellt in unserer heutigen Gesellschaft eine besondere Herausforderung dar.

Ziele (z.B.)	Methoden (z.B.)
<ul style="list-style-type: none"> - Sprache erlernen um miteinander kommunizieren zu können 	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder im Alltag sprachlich begleiten (dabei einen umfangreichen Wortschatz verwenden und in grammatikalisch einwandfreien Sätzen klar und deutlich sprechen, Tonhöhe und Stimmungen variieren passend zur Situation) - Erzieher/in hat selbst Freude am Sprechen, Reimen, Vorlesen und Singen - Erzieher/in ermuntert die Kinder sich verbal zu äußern und versucht die Freude an der Sprache zu wecken (Wortspiel, Fantasiewörter, Zungenbrecher, etc.)
<ul style="list-style-type: none"> - Die Neugier wecken, um Fragen zu stellen und Wünsche äußern zu können 	<ul style="list-style-type: none"> - Sich dem Kind immer hinwenden und als Gesprächspartner anbieten - Höflich miteinander kommunizieren - Konflikte besprechen und sprachlich nach Lösungen suchen
<ul style="list-style-type: none"> - Deutliches Sprechen und in ganzen Sätzen reden 	<ul style="list-style-type: none"> - Durch Rollenspiele (Situationen des täglichen Lebens nachspielen: z.B. Arztbesuch, Einkauf, Tagesablauf in der Familie) - Durch Fingerspiele, Reime, Märchen und vieles mehr die Kinder zum deutlichen Sprechen animieren - Viel Vorlesen und Geschichten nacherzählen lassen - Gesprächsrunden (vom Urlaub, Geburtstag, Zoobesuch, Kindertheater usw. erzählen lassen) - Ältere Kinder bringen ihr Lieblingsbuch mit und stellen

	<p>es den Kindern der Gruppe vor („Tag des Buches“)</p> <ul style="list-style-type: none"> - In die Kita kommen Grundschul Kinder und lesen ihren „Patenkindern“ vor
<ul style="list-style-type: none"> - Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache - Zweisprachigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Sich für die Sprache von Kindern aus andern Ländern interessieren - Ihnen beim Erlernen der deutschen Sprache helfen - Die Sprachen untereinander vergleichen („Wie sagt man in deiner Sprache ‚Guten Appetit‘?“) - Begrüßungen und Verabschiedungen z.B. auch in fremden Sprachen einüben
<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung auf das Erlernen der Schrift 	<ul style="list-style-type: none"> - Übungen, die die Stifthaltung trainieren und Nachbildungen von Schrift üben (Kreise, Bögen, Schwünge) - Fächer und Einrichtungsgegenstände nicht nur mit Symbolen, sondern auch mit der schriftlichen Bezeichnung versehen
<ul style="list-style-type: none"> - Grundkenntnisse im Umgang mit dem PC erlernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Innerhalb von Arbeitsprojekten den PC in seinen Grundfunktionen bedienen lernen - ‚Kidsmart – early learning program‘
<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen aller Medienarten 	<ul style="list-style-type: none"> - Schrift-, Bild- und Tonmedien im Rahmen von Projekten kennenlernen - Mit dem Internet vertraut machen

8.5.1 Gewaltfreie Kommunikation

Ein besonderes Anliegen der auf dem Gelände der Reinhold-Otto-Grundschule tätigen Pädagoginnen, Pädagogen und aller weiteren Beschäftigten, ist ein friedliches Miteinander zu verwirklichen. Mit den Schulkindern üben wir in Konfliktfällen die gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg. Dabei lernen sie wertfrei eine Situation, ihr Gefühl dazu, welches Bedürfnis sie hatten und was sie sich von dem Konfliktpartner wünschen, zu beschreiben.

Das Projekt Giraffentraum®

Der Pädagoge Frank Gaschler hat das Projekt Giraffentraum® entwickelt, um Kindergartenkindern die Prinzipien der gewaltfreien Kommunikation zu vermitteln. Die Kinder lernen die ersten 10 Tage zusammen mit der Baby-Giraffe die so genannte „Giraffensprache“ kennen. Dabei geht es darum, sich aufrichtig auszudrücken, indem sie genau beschreiben, was sie gesehen haben, über ihre Gefühle und Bedürfnisse zu reden und schließlich konkrete Bitten zu äußern. In den folgenden Wochen vertieft das pädagogische Personal die Thematik im Hinblick auf Empathie und Perspektivenübernahme, Streitschlichtung und gelebte Demokratie im Kindergarten.

Giraffentraum® ist ein Projekt, das auf der Gewaltfreien Kommunikation von Marshall B. Rosenberg beruht. Ziel ist, wesentliche Basiskompetenzen und Förderschwerpunkte der Orientierungs-, Bildungs- und Erziehungspläne der Länder zu vermitteln: das Selbst-Bewusstsein der Kinder zu stärken, vor allem für Stress und Krisensituationen, die Fähigkeit zur Kommunikation und des sozialen Umgangs zu fördern und Möglichkeiten zur Konfliktfähigkeit zu vermitteln. Daneben zielt es darauf ab, Sprachkompetenzen und Einfühlungsvermögen zu fördern.

Das Projekt verfolgt dabei einen ganzheitlichen Ansatz. Das pädagogische Fachpersonal wird trainiert, um mit den Grundzügen der Gewaltfreien Kommunikation vertraut zu werden. Danach erfolgte die Umsetzung mit den Kindern, anhand eines vorgegebenen Leitfadens, den die Erzieherinnen eigenständig durchführen. Parallel werden Elternkurse angeboten, um diese mit an Bord zu holen. Während die Gewaltfreie Kommunikation in den Kindergarten etabliert wird, begleiten Trainer das Team.

Mittlerweile haben ca. 50 Kitas im deutschsprachigen Raum dieses Projekt umgesetzt und unzählige andere sich mit der Gewaltfreien Kommunikation befasst. Die Gewaltfreie Kommunikation hält Einzug in die Ausbildung für Kinderpflegerinnen, Erzieherinnen und Sozialpädagogen und Lehramtsstudenten. Die Reinhold-Otto-Grundschulen und die ergänzende Förderung und Betreuung (eFöB) haben bereits den Giraffentraum® in angepasster Form umgesetzt.

8.5.2 Sprachförderung

Die Sprachförderung und Erweiterung der Sprachkompetenz der Kinder ist eine der zentralen Aufgaben der Kindertageseinrichtung. Eine sprachliche Unterweisung macht für Kinder keinen Sinn, wenn sie von Handlungszusammenhängen abgekoppelt ist. In vielen alltäglichen Situationen wie z.B. Sprachspielen, Erzählen oder Vorlesen wird die kindliche Sprachentwicklung gefördert. Auch das gemeinsame Essen fördert die Kommunikation und übt das gegenseitig ausreden lassen und zuhören ein.

Regelmäßig wiederkehrende Rituale, wie beispielsweise der Morgenkreis oder das Gutenappetit-Gedicht spielen hierbei eine große Rolle. Reime, Abzählverse, Fingerspiele, Lieder und Kreisspiele gehören ganz selbstverständlich in den Tagesablauf der Kindertagesstätte.

Das Sprachlerntagebuch stellt für die Kita ein langfristiges und prozessbegleitendes Instrument zur Dokumentation des individuellen Entwicklungsstandes jeden einzelnen Kindes dar. Die gezielte Beobachtung der Kinder ermöglicht Erzieherinnen und Erziehern, Verzögerungen oder Behinderungen in der Sprachentwicklung festzustellen. In Abstimmung mit den Eltern werden bei Bedarf gezielte Maßnahmen eingeleitet, um auch sprach- oder körperbehinderten Kindern, die inklusive Betreuung in einer Regeleinrichtung zu ermöglichen und Defizite vor der Einschulung zu beheben.

8.6 Bildnerisches Gestalten

Kinder beschreiten ganz eigene Wege bei ihren Versuchen, die Welt kennen- und verstehen zu lernen. Bildnerisches Gestalten trägt zur Entfaltung der kindlichen Empfindungs- und Ausdrucksmöglichkeiten bei.

Die Kita hat den Kindern neue künstlerische Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten und dabei zugleich Techniken zu vermitteln sowie unterschiedliche Materialien vorzustellen.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Möglichkeit zur Ausstellung und Archivierung der von den Kindern hergestellten Bilder oder Kunstobjekte.

Ziele (z.B.)	Methoden (z.B.)
- Die Kinder können sich bildnerisch frei entfalten	- Durch Beobachtungen, z.B. in der Natur, der direkten Umgebung oder in ihrer Fantasie werden die Kinder zum bildnerischen Gestalten angeregt
- Kinder werden an unterschiedliche Materialien herangeführt und kommen damit in Berührung (Papier, Farbe, Knete, Ton, Holz, Naturmaterialien, Recyclingstoffe usw.)	- Die Kinder haben (ihrem Alter entsprechend und angemessen) freien Zugriff auf verschiedene Materialien - Die Kinder haben einen Platz im Gruppenraum wo künstlerisches Gestalten ohne große Vorbereitung möglich ist
- Malen, Zeichnen, Formen, Schneiden, Kleben	- Gezielte Übungen zum Einsatz verschiedener Techniken anbieten
- Experimentieren und Ausprobieren wird als grundlegende Technik des schöpferischen Gestaltens erfahren	- Freiräume bereitstellen und unangeleitete Prozesse zulassen
- Bilder und andere Kunstwerke der Kinder ausstellen - Die eigenen Werke wertschätzen	- Plätze und Flächen zur Ausstellung werden sind vorhanden und Kunstobjekte werden regelmäßig ausgetauscht

8.7 Musik

Musik fördert die kindliche Intelligenz und innere Ausgeglichenheit. Sie hat einen positiven Einfluss auf Geist und Seele des Kindes. Musische Angebote sind deshalb in der Kindertagesstätte von besonderer Wichtigkeit.

Musik- und Klangerfahrung fördern den Wunsch der Kinder, sich selbst musikalisch auszudrücken und wirken sich vorteilhaft auf das soziale Verhalten der Gruppe aus. Kinder bauen durch das Musizieren ein positiveres Bild von sich selbst auf.

Ziele (z.B.)	Methoden (z.B.)
- Freude an der Musik empfinden	- Singen (mit und ohne Instrument) - Tanzen, Bewegen - Musik von Medien anhören - Ein Konzert besuchen - Instrumente anhören und selber ausprobieren - Geräusche und Klänge raten und erkennen
- Befriedigung des Grundbedürfnisses nach Erprobung der Stimme und Gesang - Förderung aller Stimmfunktionen der Sing- und Sprechstimme - Musik als Ausdrucksmittel benutzen	- Singen und Sprechen: laut, leise, fröhlich, traurig, wütende, etc. - Unterschiede zwischen laut – leise, schnell – langsam, hoch – tief - Pantomimische Spiele zur Musik - Tonbandaufnahmen der eigenen Stimme machen und anhören
- Förderung des Gemeinschaftsgefühls und des Selbstbewusstseins - Förderung der Kontaktfähigkeit durch spielerische Aktivitäten	- Kanon singen - Tanzen: zu zweit (dritt, usw.), im Kreis, in der Mitte, usw. - Zusammen Instrumente herstellen - Gemeinsam musizieren
- Förderung der Sprachentwicklung (und Üben der Hochsprache)	- Singen, auf die richtige Aussprache achten - Lieder und Geschichten mit schwieriger Aussprache

	<ul style="list-style-type: none"> singen und sprechen - Fremdsprachige Lieder singen
- Förderung der Konzentration und des Gedächtnisses	<ul style="list-style-type: none"> - Lieder lernen - Klanggeschichten
- Förderung der Vorstellungskraft und der Fantasie	<ul style="list-style-type: none"> - Klanggeschichten - Vorstellung von verschiedenen Instrumenten - Geräusche erzeugen

8.8 Mathematische Grunderfahrungen

Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den frühen Lebensjahren entwickelt, wenn das Kind die ersten Erfahrungen mit Zeit, Raum, Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen machen kann. Viele alltägliche Begegnungen und Aktivitäten lassen sich auf mathematische Grundprinzipien zurückführen. Zur Kultur der Kita gehört es, mathematische Strukturen sichtbar zu machen und im Alltagsleben selbstverständlich zu integrieren.

Ziele (z.B.)	Methoden (z.B.)
- Kalenderdaten kennenlernen	<ul style="list-style-type: none"> - Tage, Monate und Jahreszeiten benennen - Kalenderdienst einführen - Kalender in den Morgenkreis integrieren
- Erlernen mathematischer Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> - Groß – Klein, Viel – Wenig, Hoch – Tief, „Sind alle Kinder da?“, „Wer fehlt?“, Kinder zählen und Geschirr entsprechend eindecken
- Lernen mit Zahlen umzugehen	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis des Alters, der Haunummer, etc. - Zählen lernen durch: Würfelspiele, Einkaufsladen, Abzählreime - Gemeinsam einkaufen gehen (Markt, Supermarkt) und Waren oder Geld zählen
- Farben und Formen benennen können	<ul style="list-style-type: none"> - Gegenstände aus dem Alltag nach Form und Farbe benennen, Unterschiedlichkeiten erkennen und aufzeigen - Zwecke benennen („Warum ist der Ball rund?“)
- Messen und vergleichen	<ul style="list-style-type: none"> - Körpergröße und -gewicht vergleichen, andere Gegenstände nach Größe, Gewicht, Länge, Breite, etc. ordnen
- Zeitverständnis entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> - Tageszeiten besprechen, Erklären von Uhren (analog mit Zeigern und digital), Stand der Sonne, Tagesabläufe aufzählen und ihre Beziehung zueinander (nach der Vesper, vor dem Mittagessen, etc.)
- Sozialverhalten und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächskreise, viel Sprechen und Zuhören, Wortschatz üben und erweitern, Regeln klären und Grenzen setzen, Konflikte verbal austragen und klären, Selbständigkeit üben, sich in der Gruppe zurechtfinden, miteinander spielen, sich auf eine Sache konzentrieren können, freies Sprechen üben, Selbstbewusstsein fördern - ‚Gewaltfreie Kommunikation‘ nach Marshall Rosenberg
- Selbständige Bewältigung des Tagesablaufs	<ul style="list-style-type: none"> - Alleine an- und ausziehen, Schuhe zubinden (Schleife üben) - Verkehrserziehung, öffentliche Verkehrsmittel - Einkaufen und Bezahlen - Hygiene (Waschen, Zähne putzen, Toilette)

	- Umgang mit Medien (Computer, Video, CD-Player, usw.)
- Erlernen von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten	- Z.B. Tisch decken, Blumen gießen, Aufräumen

8.9 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun und ich verstehe“.

Sinnvolle, fachkompetente Unterstützung fördert Selbständig- sowie Konfliktfähigkeit, hilft Kindern beim Erwerb von Sozialkompetenz, stärkt ihr Selbstbewusstsein und ermöglicht ihnen einen altersgemäßen Wissenserwerb.

Entdeckendes Lernen heißt, fragen nach dem, was mich beschäftigt, verstehen wollen, was ich erfahren habe, mit anderen zusammen die Welt ein Stück entzaubern, um dabei immer neue Rätsel zu erkennen. Entdeckendes Lernen heißt, sich auf den Weg machen, um die Dinge und Menschen um sich herum begreifen zu lernen.

Wir müssen uns ständig dessen bewusst sein, dass in unserer heutigen Gesellschaft, Erziehung dahin geht, Kindern zu vermitteln, dass ihr Wissen mehrmals in ihrem Leben museumsreif werden wird, dass wir, auch als Erwachsene, nie aufhören zu lernen und dass Bildung für uns in jedweder Form ein ständiger Begleiter ist. Zerstören wir schon in den ersten Lebensjahren die beim Kind vorhandene Lust am Lernen, dann verhindern wir auch zukünftige, unbedingt notwendige Bildungsprozesse bei Jugendlichen oder Erwachsenen.

Ziele (z.B.)	Methoden (z.B.)
<ul style="list-style-type: none"> - Ökologisches Grundverständnis vermitteln - Naturwissenschaftliches Grundverständnis vermitteln 	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräche und Veranschaulichung über den Umgang mit Müll und Abfall in der Kita sowie der sinnvolle Umgang mit Energieressourcen - Jahreszeitliche Veränderungen in der Umgebung erkunden - Aufmerksamkeit für den Schutz von Umwelt und Natur durch Erkundungen der Umgebung - Medien über Natur und Naturerscheinungen wie Wetter, Tiere, Pflanzen anbieten - Einfache Versuchsanordnungen, z.B. über Säen und Pflanzen, Drinnen und Draußen und dem Beobachten von verschiedenen Wachstumsbedingungen - Vielfältige Naturmaterialien anbieten - Projektarbeiten z.B. „Feuer, Wasser, Erde, Luft“ oder „Alles, was fliegt“, „Haus der kleinen Forscher“ - Kinder die Natur und die Gesetze der Physik erfahren und bestaunen lassen (z.B. im Winter wird Wasser zu Eis, eine Tasse zerbricht wenn sie herunterfällt, wenn ich durch einen Schlauch spreche kommt meine Stimme am andern Ende heraus)
<ul style="list-style-type: none"> - Technisches Grundverständnis vermitteln - Fertigkeiten in der Anwendung von Arbeitstechniken und der Handhabung von Werkzeugen, Materi- 	<ul style="list-style-type: none"> - Alltägliche Grunderfahrungen zum Gesprächsgegenstand machen, z.B. Tasten, Messen, Wiegen, Mischen - Beschaffenheit unterschiedlicher Substanzen erfahren (Sand, Kies, Pulver, Flüssigkeit) - Technisches Spielzeug und technische Geräte wie z.B.

alien und technischen Geräten vermitteln	<p>Wecker, Radio, Taschenlampe, Spiegel, Waage, Lupe, Magnet in Form, Farbe, Größe und Verwendung unterscheiden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einfache Versuchsanordnungen z.B. über technische Funktionsweisen „Wie funktioniert etwas?“, „Wozu dient es?“ - Einbeziehung von verschiedenen Werkzeugen bei der Bearbeitung unterschiedlicher Materialien - Das Innenleben defekter technischer Geräte offenlegen
- Ortskenntnisse über die nähere Umgebung vermitteln	<ul style="list-style-type: none"> - Öffentliche Plätze, Einrichtungen, Anlagen besuchen und entdecken - Verkehrssituation im Umfeld der Kita erläutern und bei Erkundungen erleben
- Naturerfahrungen im Freigelände ermöglichen	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder können individuell in kleinen oder großen Gruppen die Natur auf dem Kitafreigelände erkunden und mit den dort gefundenen Materialien selbstgestaltet spielen

8.10 Beobachten und Dokumentieren

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen gehören zu den wichtigsten Werkzeugen der Erzieherinnen und Erzieher, um Kinder wirksam in ihren Bildungsbewegungen zu unterstützen. Sie sind daher unerlässlich und sollen dokumentiert sowie im Team oder mit den Eltern besprochen und bewertet werden. Jede Beobachtung setzt Klarheit über die Beobachtungsabsicht voraus.

Beobachtungen erfordern Zeit und Freiräume ohne Kinderbetreuung. Diese Zeiten werden von KuBiS bei der Personalbemessung ausdrücklich berücksichtigt.

Folgende Instrumente werden zur Erfassung und Sicherung der Ergebnisqualität genutzt:

- Eingewöhnungsprotokolle
- Entwicklungsbögen
- Förderpläne
- Beobachtungsbögen
- Elterngesprächsprotokolle
- Pädagogische Gruppentagebücher
- Sprachlerntagebücher

8.11 Demokratische Teilhabe

Teilhabe ist zunächst demokratisches Recht und in der Folge auch demokratische Pflicht. In der Institution Kita machen die Kinder erste Erfahrungen mit den Spielregeln unserer Gesellschaft. Die Gewährung von Rechten gehört genauso zum Kitaalltag wie die Übernahme von Pflichten. Es gilt den Alltag nach den demokratischen Grundprinzipien unserer Gesellschaft zu strukturieren. Wenn Erzieherinnen und Erzieher gemeinsam mit Kindern einer offenen Frage nachgehen, wenn Kinder Verantwortung für Teilbereiche in der Kita übernehmen, wenn zusammen Lösungen für Probleme gesucht werden, immer dann erfahren Kinder am eigenen Leib, was Demokratie ausmacht.

Erwachsene sind Begleiter der Kinder auf ihrem, von Irritationen und Widersprüchen gesäumten Weg des Forschens und Lernens. Sie sind Lehrenden als auch Lernende zugleich.

9.0 Eingewöhnungskonzept

Die Grundlage dafür, dass das Kind die Bildungsmöglichkeiten der Kindertagesstätte nutzen kann, wird in der Eingewöhnungszeit in Abstimmung mit den Personensorgeberechtigten geschaffen. Bei der Eingewöhnung im Krippenalter ist es wichtig, das Bindungsverhalten des Kindes genau zu beobachten und professionell darauf zu reagieren. Bei der Eingewöhnung im Kindergartenalter muss sichergestellt werden, dass das Kind eine verlässliche Beziehung zu seiner Erzieherin, seinem Erzieher sowie eine positive emotionale Verbindung zu anderen Kindern der Gruppe aufbauen kann.

Mit der Anmeldung der Kinder in der Kindertageseinrichtung wird ein erster Beitrag zum Beziehungsaufbau geleistet. Die Eltern erhalten Informationen zum Konzept der Kita sowie zur Eingewöhnung und haben die Möglichkeit, mit einem Rundgang durch die Kita einen ersten Eindruck zu gewinnen. Den Eltern wird das Konzept erläutert und die Möglichkeit eines weiteren Austausches über die Inhalte angeboten. Auf Wunsch können auch Hospitationstermine vereinbart werden. Ein intensiver Austausch über die Vorstellungen und Bedürfnisse der Eltern sowie des Kitakonzepts ist von großer Bedeutung für die Qualität der Aufnahme des Kindes in die Kita und der weiteren Zusammenarbeit.

Bevor die eigentliche Eingewöhnung mit dem Kind beginnen kann findet ein Informationsgespräch mit den Eltern oder einer anderen Bezugsperson statt. In diesem Gespräch werden grundlegende Informationen die das Kind betreffen gesammelt, um mit möglichst viel Vorwissen rund um das Kind, in die praktische Eingewöhnung zu gehen. Die Eltern werden in diesem Gespräch ausführlich über den Verlauf der Eingewöhnung informiert und erfahren, wie ihre Rolle in der Zeit der Eingewöhnung aussieht, bzw. wie sie sich wann und wie verhalten sollten. Mit der Leitung der Tageseinrichtung wird festgelegt ab wann und durch welche Person das Kind eingewöhnt wird.

Die Eingewöhnung gliedert sich in drei Abschnitte:

a) Grundphase

In der Grundphase haben die Vorgespräche mit den Eltern bereits stattgefunden. Eine feste Bezugsperson wurde festgelegt (z.B. Vater, Mutter oder eine andere Person, die in einem sicheren Bindungsverhältnis zu dem Eingewöhnungskind steht). Die Bezugsperson und das Kind kommen am ersten Tag für eine Stunde in die Kita und halten sich dort im Gruppenraum auf. Die Bezugsperson nimmt eine passive, beobachtende Rolle ein. Aus dieser Rolle heraus wird das Kind nicht gedrängt sich zu entfernen. Vielmehr stellt die Begleitperson einen fixen Punkt da, durch den das Kind sich in der neuen Umgebung absichert und orientiert. Der/Die eingewöhnende Erzieher/-in tritt, je nach Einschätzung der Situation behutsam (nicht drängend) in Kontakt mit dem Kind und es können z.B. Spielangebote gemacht werden. Eine der Hauptaufgaben für den/die Erzieher/in ist es, das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind zu beobachten, um Informationen zur Art der Bindung (zwischen Kind und Bezugsperson) zu erhalten. Nach einer Stunde verlassen das Eingewöhnungskind und die Bezugsperson dann die Einrichtung.

Innerhalb der Grundphase, die max. 5 Tage dauern sollte, gestalten sich die folgenden Tage wie der erste. Abweichend vom ersten Eingewöhnungstag kann die Aufenthaltsdauer des Kindes und die der Begleitperson ausgedehnt werden, um einer Spielentwick-

lung sowie der Annäherung von Erzieher/-in und Eingewöhnungskind mehr Raum zu geben.

In dem ersten Teil der Grundphase sollte die begleitende Bezugsperson pflegerische Maßnahmen (u.a. Wickeln) im Beisein des Eingewöhnungserziehers/der Eingewöhnungserzieherin ausführen. So wird dem Kind deutlich, dass auch diese Aktionen zum Kitaalltag gehören. Durch die Anwesenheit der Bezugserzieherin/des Bezugserziehers findet für das Kind eine Verknüpfung mit der jeweiligen Tätigkeit und dem/der noch wenig vertrauten Erzieher/-in statt.

b) Trennungsversuch

Zum Ende der Grundphase findet ein erster Trennungsversuch statt. Am Tag des ersten Trennungsversuchs wird das Eingewöhnungskind von der Bezugsperson in den Gruppenraum begleitet. Nach einem angemessenen (eher kurzen) Zeitraum verabschiedet sich die Bezugsperson beim Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Die Reaktionen des Kindes darauf lassen erste Rückschlüsse über die weitere Dauer der Eingewöhnung zu. Beschäftigt sich das Kind weiterhin ohne dabei verstört zu wirken oder weint es nur kurz und lässt sich von dem/der Eingewöhnungserzieher/-in trösten, kann die erste Trennung auf ca. 30 Minuten ausgedehnt werden. Wirkt das Kind nach dem Weggang verstört und ist nicht zu trösten, wird die Bezugsperson umgehend zurück in den Raum geholt. Eine weitere Trennung findet frühestens am folgenden Tag statt. Abhängig davon, wie sich der Umgang mit der Trennung entwickelt und wie sich das Kind mit Belastungssituationen in der Kita auseinandersetzt, lässt sich spätestens jetzt ein Trend erkennen, ob die Eingewöhnung bald in die Schlussphase gehen kann oder ob noch etwas mehr Zeit in der Grundphase benötigt wird. Mit der gelingenden Trennung kann die Dauer der Trennungszeit in den folgenden Tagen erweitert werden.

Gelingt die Trennung trotz ausgedehnter Grundphase nicht, wird mit der Bezugsperson ein Termin vereinbart, um im Gespräch mögliche Gründe zu erörtern. Abhängig vom Ergebnis können dann Lösungsansätze gesucht und ausprobiert werden.

c) Schlussphase

Gelingt es dem Kind zunehmend besser seine Zeit in der Kita zu verbringen (positive Indikatoren sind z.B.: das Kind lässt sich von dem/der Bezugserzieher/-in wickeln, füttern und bietet sich als Spielpartner an), kann auf die Anwesenheit der Bezugsperson in der Einrichtung verzichtet werden. Während dieser Phase hält sich die Bezugsperson nicht mehr in der Kita auf, muss aber jederzeit erreichbar sein. In der Schlussphase kann es durchaus zu Situationen kommen, in denen die Bezugsperson das Kind „auffangen“ muss. Wichtig ist, dass die/der Erzieher/-in die Bezugsperson tatsächlich hinzuholt, wenn sich das Eingewöhnungskind nicht beruhigen lässt. Das Hinzuholen der Bezugsperson ist kein Zeichen für pädagogische Inkompetenz, im Gegenteil – der/die Erzieher/-in handelt so zum Wohl des Kindes und unterstützt den Eingewöhnungsprozess durch Vertrauensbildung.

Die Schlussphase gilt als beendet, wenn sich das Kind nach der Verabschiedung der Bezugsperson von dem/der Bezugserzieher/-in nachhaltig trösten lässt und dem Tagesverlauf in der Kita ungehemmt, angstfrei sowie interessiert folgt. Unabhängig vom Verlauf der

Eingewöhnung wird ca. 8 Wochen nach Eingewöhnungsbeginn ein Abschlussgespräch mit den Sorgeberechtigten stattfinden.

Sollte das Kind bereits älter oder mit der Einrichtung vertraut sein (z.B. durch Geschwisterkinder) sowie klare Versuche zeigen, mit Belastungssituationen eigenständig fertig zu werden, kann die Zeitspanne der drei Eingewöhnungsphasen, in Absprache mit der eingewöhnenden Bezugsperson, individuell verkürzt werden.

10.0 Inklusion / Integration

Unsere Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische, familienergänzende und integrative/inklusive barrierefreie Einrichtung. Ein wichtiger Teil unseres pädagogischen Konzeptes ist die Möglichkeit des sozialen Lernens in der Begegnung behinderter und nichtbehinderter Menschen von Kindheit an.

Mit Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention im März 2009 haben sich alle Bundesländer verpflichtet, Menschen mit Behinderungen einen gleichberechtigten Zugang zum allen Bereichen des öffentlichen Lebens zu verschaffen. Genauso wie die inklusive Schule allen Kindern offen steht und jedes Kind bestmöglich nach seinen individuellen Begabungen fördert, so hat auch die Kindertagesstätte die Bedürfnisse von Kindern mit Beeinträchtigungen zu berücksichtigen.

Ziele (z.B.)	Methoden (z.B.)
<ul style="list-style-type: none"> - Kinder mit Behinderung können ihren unterschiedlichen Fähigkeiten entsprechend am Alltag in der Gemeinschaft teilhaben 	<ul style="list-style-type: none"> - Fördernde Materialien, Geräte und Medien die ihre Eignung herausfordern stehen auch für Kinder mit schweren oder Mehrfachbehinderungen zur Verfügung - Kinder mit Behinderung erhalten ihren unterschiedlichen Voraussetzungen entsprechend kindgerechte individuelle Bildungsangebote in der Kita -
<ul style="list-style-type: none"> - Kinder mit Behinderung und deren Eltern erhalten besondere Unterstützung bei der Gestaltung des Übergangs in die Grundschule 	<ul style="list-style-type: none"> - Rechtzeitige Elterngespräche im Vorfeld des Übergangs werden angeboten - Hoffnungen und Befürchtungen könne offen zur Sprache gebracht werden - Die Kompetenzen der Kinder zum Übergangzeitpunkt werden thematisiert - Lehrkräfte der Grundschule werden im Vorfeld und nach dem Übergang in die Gespräche mit einbezogen

Die Reinhold-Otto-Grundschule hat im Jahr 2010 eine Steuerungsgruppe ‚Inklusion‘ gebildet und entwickelt ein Konzept für inklusive Schulkultur. Eine der Grundlagen für den bevorstehenden Prozess bildet der ‚Index für Inklusion‘, herausgegeben vom Centre for Studies on Inclusive Education (UK) und übersetzt und bearbeitet von der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, Fachbereich Erziehungswissenschaften. Dieser Index ist ebenfalls in der Version *„Tageseinrichtungen für Kinder – Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln“* vom ‚Centre for Studies on Inclusive Education‘ erstellt und von der GEW herausgegeben worden.

Im Rahmen der Integrationsarbeit betreuen wir:

- Kinder mit Bedarf der Sprachförderung,
- Kinder in besonderen oder schwierigen Lebenslagen,
- Kinder mit erhöhtem Förderbedarf hinsichtlich der Motorik und Wahrnehmung
- Kinder mit geistiger Behinderung,
- Kinder mit körperlichen Behinderungen.

Im Erzieher/-innenteam der ergänzenden Förderung und Betreuung der Grundschule arbeiten derzeit fünf Integrationserzieher/-innen, die gleichzeitig Gruppenerzieher/-innen sind. Sie übernehmen auch die Aufgabe sonderpädagogisch zu fördern und werden zum Bindeglied zwischen den Kindern mit und ohne Behinderung. Sie sind dafür zuständig, alle Kinder in ganz alltägliche Situationen einzubeziehen und sorgen für Materialien, die den Kindern mit Beeinträchtigungen den Alltag erleichtern und zu mehr Handlungskompetenz verhelfen.

Außerdem schreiben sie Beobachtungsbögen, entwickeln Förderpläne und halten Kontakt zu den Eltern, zu Lehrern/Lehrerinnen und zu Therapeuten, um durch die Vernetzung eine optimale Förderung zu ermöglichen.

Analog zum Konzept der schulischen Inklusion soll auch im Bereich der Kindertagesstätte gearbeitet werden. Eine intensive Zusammenarbeit aller auf dem Gelände der Reinhold-Otto-Grundschule integrativ tätigen Fachkräfte wird angestrebt und soll so schnell wie möglich umgesetzt werden.

11.0 Übergang Kita - Grundschule

Der Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule ist in seiner Bedeutung in den letzten Jahren in den Vordergrund bildungspolitischer Betrachtung und Gestaltung gerückt. Das Berliner Schulgesetz sowie die Berliner Grundschulverordnung verpflichten Schulen und Kindertagesstätten zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Primarstufe und Elementarbereich. Eine abgestimmte Bildungskonzeption zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule wird in der Wissenschaft einmütig gefordert.

Von der Kindertageseinrichtung (Kita) in die Grundschule zu wechseln ist für jedes Kind mit besonderen Herausforderungen verbunden. In kurzer Zeit lernt das Kind neue Personen und Räume kennen, es muss sich in neue Abläufe einfügen und mit den Anforderungen und Erwartungen von Eltern und Lehrerinnen und Lehrern umgehen lernen. Dazu benötigt es in besonderem Maße Sozialkompetenzen, Frustrationstoleranz und ein Bewusstsein für die eigenen Bedürfnisse und Grenzen. Vorbereitet und unterstützt, aber auch geprägt und beeinflusst wird das Kind dabei besonders von seiner Familie, seiner sozialen Umwelt und der Kindertageseinrichtung.

Die Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, Kinder bei der Bewältigung des Überganges zu unterstützen. Es gilt Übergangsbrüche zu vermeiden und somit einen wichtigen Beitrag für die weitere persönliche Entwicklung des Kindes, insbesondere des Selbstbewusstseins, zu leisten.

Wir verstehen es als eine unserer Aufgaben, den Eltern grundlegende Informationen zum Thema Grundschule zu vermitteln. Auf themenspezifischen Elternversammlungen werden die Eltern der angehenden Schulkinder (*und alle anderen interessierten Kita-Eltern*), über die bürokratischen Wege zur Schulanmeldung, Fristen und Ansprüche so wie Pflichten infor-

miert. In direktem Zusammenhang mit der Schule steht die ergänzende Ganztagsbetreuung. Auch dazu möchten wir auf den entsprechenden Versammlungen Informationen an die Eltern weitergeben. Wir als Kita sind stets daran interessiert auch Fachkräfte aus den Schulen, bzw. aus dem 'Hort', einzuladen. So haben die Eltern kompetente Ansprechpartner und können sich umfassend informieren.

Um stets auf Informationsmaterial Zugriff zu haben, sammeln wir in der Einrichtung vielseitiges Material rund um das Thema Einschulung und Schule. In dieser Sammlung finden sowohl gesetzliche Vorgaben, sowie auch Broschüren/Flyer der Schulen und 'Horte' im Einzugsgebiet Platz. Diese Materialsammlung wird von den Erzieherinnen genutzt und auch den Eltern zur Verfügung gestellt.

Im letzten Kita-Jahr führen die Gruppen-Erzieher/-innen mit den Eltern der angehenden Schulkinder ein Vorbereitungsgespräch. Hier haben die Eltern die Gelegenheit sich mit den Erzieherinnen über die individuellen Bedürfnisse des jeweiligen Kindes auszutauschen. In diesem Gespräch wird den Eltern auch die Frage nach der zukünftigen Grundschule gestellt und es wird geklärt, ob die Eltern mit der Weitergabe der Lerndokumentation an die entsprechende Grundschule einverstanden sind.

Es gibt bereits vielfältige in den Kita-Alltag eingeflochtene Angebote, die den bruchfreien Übergang in die Grundschule begünstigen:

Sprachberatung:

- Angehende Schulkinder begleiten ihre Gruppenerzieher/-in zur Sprachberatung. In der Sprachberatung bekommen die Erzieher/-innen durch eine der Grundschullehrer/-innen verschiedene Techniken und Methoden zur spielerischen Sprachförderung vermittelt. Die angehenden Schulkinder haben hier die Gelegenheit wöchentlich in einem Klassenraum eine unterrichtsähnliche Situation zu erleben, indem sie verschiedene Formen der Sprachschulung aktiv ausprobieren.

Schul-Mensa:

- Im letzten Kita-Jahr gehen die Kinder zum Mittagessen in die benachbarte Reinhold-Otto-Grundschule. Das Essen findet hier in der Mensa statt. Gemeinsam, mit unterschiedlich vielen Schulkindern, lernen die angehenden Schulkinder die Abläufe in der Mensa kennen. Während des Mittagessens erleben die Kinder die Dynamik im Schulbetrieb, treffen auf ältere Kinder und zum Teil auch auf Geschwister. Durch die regelmäßigen Besuche der Mensa lernen sich Schul- und Kita-Kinder kennen.

Lesepaten:

- Aus dem Jahrgang der sechsten Klassen unserer Kooperationsschule kommen wöchentlich Lesepaten zu uns in die Kita Kastanie. Je zwei Lesepaten gehen für ca. 40 Minuten in eine Gruppe. Bei den 3 – 6 Jährigen lesen die Paten ca. 15 bis max. 20 Minuten aus mitgebrachten Büchern vor. Bei den 1 – bis 3 Jährigen fällt die Lesezeit deutlich kürzer aus. Die verbleibende Zeit nutzen die Paten für kleine Einzelangebote. Die vorlesenden Schulkinder erfahren hier durch die Aufmerksamkeit der Kita-Kinder, Anerkennung und machen unmittelbare Erfahrungen damit, wie sich ihre Geschichten und ihre Art des Sprechens auf das Interesse ihrer Zuhörer auswirken. Die Kita-Kinder lernen Schulkinder kennen, sie erleben dass Schulkinder Geschichten vorlesen können und dass sie ein Interesse am Umgang mit ihnen haben. Hier wird eine gute Grundlage für positiv besetzten und lustvollen Umgang mit Sprache gelegt.

Die Lesepatzen können Vorbilder sein, an denen sich die Kita-Kinder orientieren und an die sie sich erinnern können, wenn sie selbst mit jüngeren Kindern zu tun haben.

Nutzung der Schulturnhalle:

- Im Rahmen unserer Kooperation nutzen wir an zwei Tagen in der Woche die Turnhalle der Reinhold-Otto-Grundschule. Je ein Tag ist für eine unserer Kitagruppen vorgesehen. Die Gruppenerzieher/-innen führen abhängig von der Gruppe, altersgemäße Angebote durch. Hier haben auch schon die jüngsten Kinder einen ersten Kontakt zur Institution Schule. Beim Überqueren des Schulhofes und im Gebäude begegnen sich Kita- und Schulkinder.

Entwicklungs- und Abschluss-Gespräche mit den Eltern:

- Allen Eltern, deren Kinder in die Schule kommen, bieten wir im letzten Kita-Jahr ein Abschluss-Gespräch an. Inhalt dieses Gespräches ist unter anderem die Lerndokumentation im Sprachlerntagebuch. Die Erzieher/-innen geben Auskunft über den individuellen Entwicklungsstand in Bezug auf die schulrelevanten Kompetenzen des Kindes. Auf Fragen, Erwartungen und auch auf mögliche Sorgen der Familie kann hier eingegangen werden.

Informations- und Fragerunde mit Lehrerinnen/Lehrern und Fachpersonal aus der erweiterten Ganztagsbetreuung

- Im Frühjahr jedes Jahres findet in der Kita Kastanie ein Gesprächskreis für Eltern statt. Thema dieser Runde ist zum Einen die Anmeldung der zukünftigen Schulkinder an ihren Einzugsgebietsschulen und zum Andern natürlich die bevorstehende Einschulung und Verabschiedung von der Kita. Wir als Kita laden dazu Fachpersonal aus der ergänzenden Ganztagsbetreuung ein, sowie Lehrer/Lehrerinnen aus umliegenden Grundschulen. In den Wochen vor dieser Zusammenkunft sammeln die Gruppenerzieher/-innen Fragen von interessierten Eltern, so können sich die Pädagoginnen/Pädagogen optimal auf die Anliegen der Eltern vorbereiten.

Hospitation

- Im letzten Kita-Jahr haben die Kita-Kinder die Möglichkeit als Kleingruppe, in Begleitung ihrer Erzieher/-innen, dem Unterricht (evtl. in verschiedenen Schulen) beizuwohnen. Nach Möglichkeit werden möglichst viele der zukünftigen Grundschulen besucht. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, Eindrücke im Unterricht zu sammeln, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen, besuchten Schulen/Klassen zu erkennen. Vorbereitend auf diese Besuche setzen sich die Erzieherinnen/Erzieher mit den Erwartungen, Vorstellungen und Ängsten der auseinander. Nach den Besuchen findet ein Abgleich mit den gewonnenen Eindrücken statt. Die Besuche bieten den angehenden Schulkindern die Basis für ein auf eigenen Erfahrungen aufbauendes Bild von Schule.

Verabschiedung

- Ein stimmiges Abschiedsritual beendet die Kita-Zeit. Der Abschied für die zukünftigen Schulkinder wird als wesentlicher Bestandteil des alljährlichen Sommerfestes installiert.

Die genaue Form dieses Rituals ist bisher nicht festgelegt und befindet sich noch in der Ausarbeitung. Sicher ist, dass in Verbindung mit dem Abschied der angehenden

Schulkinder die zukünftigen Kita-Ältesten auch mit einem Ritual in ihrer neuen Position begrüßt werden. Ideen von Eltern zum Fest und auch elterliche Beteiligung an den Feierlichkeiten sind erwünscht.

Wir als Team der Kita Kastanie sind im fachlichen Austausch mit dem Personal unserer benachbarten Kooperationsschule und der ergänzenden Ganztagsbetreuung. Wir laden Lehrer/innen und Pädagogen aus Schule und Hort ein, sich an der Ausgestaltung unserer gemeinsamen Arbeit zu beteiligen. Wir tauschen uns über die Anforderungen in der Schule, die Gemeinsamkeiten zwischen Kita und Schule und über individuelle Bedürfnisse von Kindern aus. Gemeinsam entwickeln wir Ideen für gemeinsame (Kita & Schule & 'Hort') Aktivitäten und Begegnungsmöglichkeiten.

12.0 Elternbeteiligung

Optimale Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen/Erziehern und Eltern ist verständnisvoll, konstruktiv, lösungsorientiert und transparent.

Die Erziehung ihrer Kinder stellt Eltern heute vor besondere Herausforderungen. Die Bedingungen des Aufwachsens für Kinder haben sich verändert. Bewegungs- und Freiräume im Wohnumfeld werden kleiner. Soziale Probleme nehmen zu und die Ansprüche an Bildung und Qualifikation sind gestiegen. Erziehungsunsicherheiten und -probleme sind Alltag in vielen Familien. Um Beruf und Familien unter einen Hut zu bringen und ihren Kindern ein Höchstmaß an sozialen Kompetenzen und Bildung zu vermitteln, brauchen Eltern deshalb Beratung und Unterstützung. Kindertageseinrichtungen sind in der Lage diesen Anspruch zu erfüllen.

Eltern sind die wichtigsten Partner der Erzieherinnen und Erzieher bei der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Zu einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen diesen wichtigen Bindungspersonen des Kindes gehören der intensive und regelmäßige Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele in Form von Entwicklungsgesprächen.

Angebote der Erzieher/-innen an die Eltern:

- Vorgespräche sowie Vorstellung der Einrichtung und deren Konzeption,
- elternbegleitete Eingewöhnung,
- regelmäßige Entwicklungs- und Einzelgespräche,
- allgemeine Beratung, sowie speziell zum Übergang in die Grundschule,
- Elternabende (auch themenzentriert),
- Informationen und Aushänge,
- Möglichkeiten für Vorschläge, Wünsche oder Kritik
- Mitwirkungsgremien,
- jährliche Elternbefragungen,
- Feste mit Eltern und Kindern und ‚Tage der offenen Tür‘
- Hospitation (nach Absprache).

Wir freuen uns über engagierte Eltern, die uns unterstützen bei:

- Ausflügen,
- Festen,

- Renovierungen,
- Projekten,

oder die sich engagieren durch

- das Einbringen ihrer beruflichen Qualifikationen.

Ziel der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erziehern ist es, zum Wohl der Kinder zu agieren sowie eine optimale individuelle Förderung der Kinder zu ermöglichen.

Schlussbemerkung

Wie schon zu Anfang erwähnt beschreibt dieses Konzept den aktuellen Arbeitstand der ‚Kita Kastanie‘ auf dem Gelände der Reinhold-Otto-Grundschule.

Wie in allen anderen KuBiS-Einrichtungen ist auch hier das in der Kita tätige Personal dazu aufgefordert, die Konzeption an der alltäglichen Praxis permanent weiterzuentwickeln. In direkter Kommunikation mit den in der Schule tätigen Kolleginnen und Kollegen ist diese dann regelmäßig zu überprüfen und ständig fortzuschreiben.

Anlagen

